

Für rund 6,5 Millionen Franken will der Verein «Steig Wohnen und Arbeiten» auf dem vergrösserten Baurechtsgrundstück einen Neubau erstellen

«Erweiterung wird zu einem finanziellen Kraftakt»



Die Visiere zeigen an, wo der Erweiterungsbau entstehen soll. Nebenbauten und das 60-jährige Appenzellerhaus (rechts) müssen weichen.(Bild: H9)

Hans Ulrich Gantenbein

Das vor 20 Jahren erstellte «stääg»-Werkstattgebäude ist zu klein. Darum soll bis Ende 2024 ein damit verbundener Erweiterungsbau entstehen. Dieser war an der Vereinshauptversammlung vom Donnerstag das grosse Thema. Nach der Vorstellung des Projektes gab es keine Fragen, es scheint unbestritten und zu gefallen.

Das grosse Thema an der ordentlichen Jahreszusammenkunft des Appenzeller Vereins «Steig Wohnen und Arbeiten» vom Donnerstag war erwartungsgemäss der geplante Erweiterungsbau der Werkstätten. Der «Appenzeller Volksfreund» berichtete bereits am vergangenen 14. Juni darüber, als die öffentliche Planaufgabe für das 6,5-Millionen-Franken-Projekt startete.

Doch auch die statutarischen Sach- und Wahlgeschäfte der 39. Hauptversammlung interessierten, welche durch Darbietungen der «stääg»-Klienten Priska (Flöte), Baptist (Rhythmus), Michi (Keyboard) und Daniel Dintheer (Gitarre; Gruppenleiter Metall) musikalisch umrahmt wurden.

Bewegte zwei Jahre im Rückblick

Weil die letzte physische Hauptversammlung bereits 2019 stattfand, fielen die Rückblicke durch Vereinspräsident Lukas Enzler und Geschäftsführer Heinz Brander, aber auch von Aufsichtsratspräsident Andreas King unter dem Aspekt der Auswirkungen der Corona-Pandemie etwas ausführlicher aus.

So gedachte die Versammlung, an der 25 Personen stimmberechtigt waren, der seit der letzten Zusammenkunft Verstorbenen. Dazu gehörte auch der erste Präsident, Initiant Walter Koller. Zwar blieb die Institution von coronabedingten Todesfällen verschont, doch die Pandemie hatte sehr wohl Auswirkungen. So gewährte Heinz Brander mit projizierten Bildern Einblicke und erinnerte an Höhepunkte der letzten beiden Jahre.

Pandemie-konforme Aktivitäten

Die «Spiele ohne Grenzen» (statt des Betriebsausfluges 2020), die Auftritte von Clown Mili (Mirta Ammann Schefer), das Gartenfest (mit nur zwei Gästen pro «Stäägler» und der musikalische Unterhaltung von «The Starbirds») oder etwa der Besuch von «Valentinos Traumtheater» gehörten dazu. Obwohl die Möglichkeiten eingeschränkt waren, setzte sich das «stääg»-Team stark dafür ein, dass trotz der Lage der Alltag in der Institution nicht monoton wurde. Gelobt wurde in diesem Zusammenhang die Zusammenarbeit mit dem kantonalen Gesundheits- und Sozialdepartement, mit dem stets pragmatische Lösungen gefunden wurden.

Teilhabe an der Gesellschaft

Im Rückblick auf die Jahre 2020 und 2021 wurde mit Videoeinspielungen nochmals auf das «absolute Highlight», die Musiktheaterproduktion «Anna und der Richter» erinnert, welche noch vor dem Lockdown aufgeführt werden konnte. Dessen Helferessen musste aber – wegen des Bundesratsentscheids – am Tag der geplanten Zusammenkunft abgesagt werden; die Nachholung ist für den kommenden Herbst vorgesehen.

Heinz Brander freute sich zudem über die Verlobung von Jeannette und Walter (wäre zur «stääg»-Gründungszeit unvorstellbar gewesen) sowie die Rolfsche Ballonfahrt (er zehrt noch immer vom Erlebten). Dabei betonte der Geschäftsführer die grosse Bedeutung solcher Ereignisse im Rahmen der vor einem Jahr eingeführten «Zukunftsplanung», welche manchmal unnötige Hürden zu bewältigen habe. «Bitte, macht mit bei der Zukunftsplanung! Es geht um Normalisierung und Teilhabe an der Gesellschaft», appellierte Brander.

Gefährdete Freiheiten

Speditiv erledigt werden konnten auch die weiteren statutarischen Traktanden wie die Abnahme der Jahresrechnung (mit einem Minus von knapp 13'000 Franken), des Revisionsberichtes und die Bestätigungswahlen für die nächste dreijährige Amtsperiode. Es lagen keine Demissionen vor und so wurden der Präsident und in globo der Vorstand sowie der Aufsichtsrat mit dessen Präsidenten ohne Enthaltungen und Gegenstimmen wiedergewählt.

Letzterer schaute in seinen Äusserungen – wie schon in denjenigen im Geschäftsbericht publizierten – auf die aktuelle Lage und mahnte: «... die Freiheiten der Schwächeren sind potenziell als Erstes gefährdet».

Erweiterung als erwarteter «Kraftakt»

Ausführlich vorgestellt wurde schliesslich von «stääg»-Vorstandsmitglied und Baukommissionspräsident Max Frischknecht (Heiden) das Projekt der Werkstätterweiterung. Es soll auf dem vergrösserten «stääg»-Baurechtsgrundstück Herrensteig auf der Westseite des Platzes zwischen dem Werkstattgebäude und dem Wohnheim entstehen. Letztere wurden 2002 beziehungsweise 2005 realisiert. Damit das voraussichtlich rund 6,5 Millionen Franken kostende Vorhaben umgesetzt werden kann, müssen bestehende Bauten weichen. Dazu gehört auch das dreigeschossige, vor sechs Jahrzehnten erstellte Appenzeller Häuschen (Haslenstrasse 53; im Eigentum des Kantons), das kaum mehr genutzt wird.

Max Frischknecht zeigte den Prozess auf, in dem – stets in Rücksprache mit kantonalen Stellen – der Raumbedarf ermittelt und schliesslich aus Vorschlägen von acht Büros das Projekt der Kellenberger Architektur GmbH Appenzell/Herisau ausgewählt worden war. Der im Obergeschoss quadratische Holzbau mit einer Seitenlänge von 20 Metern weist unter dem dreiseitig mit Solarzellen versehenen Dach (in der Form einer gekröpften Pyramide) insgesamt drei Geschosse auf. Er wird mit dem bestehenden Werkstattgebäude so verbunden, dass die Schreinerei deutlich vergrössert werden kann. Zahlreiche weitere dringend benötigte Räume sind im mittleren und unteren Geschoss vorgesehen.

Die Verantwortlichen hoffen, dass die Bauarbeiten im nächsten Frühling gestartet und vor Ende 2024 abgeschlossen werden können. Mit Blick auf die aktuelle geopolitische Lage, die ausgelöste Inflation sowie die eingetretene Bauteuerung meinte Vereinspräsident LukasENZler: «Die Erweiterung wird zu einem finanziellen Kraftakt». Er zeigte sich aber zuversichtlich, dass dieser gestemmt werden könne.